

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLXXXII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

Der CLXXXII. Proceß.

Das beizende Silber, oder der Lapis
Infernalis.

Zubereitung.

1. Nimm wohlgetreteten, zähen und nicht allzu feuchten Löpffer-Thon, mache aus selbigen ein dichtes Bierect, drücke durch dessen obere Fläche fast bis zum Boden einige Löcher mit einem Kegelförmigten Stöckgen, und siehe dahin, daß die inwendigen Seiten der eingesdrückten Löcher sehr glatt seyn, damit die Materie, die nachmahls hineingegossen wird, nicht rauch werde. Wenn also so viel Löcher gemacht worden, als etwa nöthig seyn möchten, so drücke in den obersten Theil der hinein gedrückten Löcher mit dem äußersten des Fingers einen breiten, hohlen und runden Rand, so, daß mitten in selbigen die Kegelförmigten Löcher sind, denn auf solche Art wird die Materie leicht können hinein gegossen werden, und in die tiefen Löcher fließen können.

2. Daranf nimm ein hohles Schälchen, so aus einem Kolben Glase ausgeschnitten worden, lege in selbigen die ersten Silber-Crystallen des vorhergehenden Processes, setze dieses gläserne Schälchen auf glühende Kohlen, so wird von den Crystallen ein schädlicher Dunst ausdampffen; Wenn die Crystallen nicht mehr rauchen, sondern in dem Glase ohne Rauch fließen, so gieße sie behutsam in die Kegelförmigten Löcher des viereckigten Thons, so wird die Materie mit Zischen hineinlauffen. Sollte die Materie im Glase hart werden, so setze selbigen wiederum auf das Feuer und gieße alles Silber in die hohlen Formen.

3. So bald alles hart worden, so nimm die Kegelförmigten Silber-Stangen aus dem zerbrochenen Thon, lege sie in ein reines, warmes Blat Papier, trockne sie so lange, bis die Stangen ganz trocken worden. Als denn reinige die obere Fläche mit einem warmen trocknen Haafen-Fuß und hebe die Stücke in einen reinen trockenen Glase, welches mit einem Korck außs beste zu verwahren.

verwahren, auf. Solchergestalt wird der Lapis infernalis bereitet seyn, der in der Chirurgie so grossen Nutzen hat, der auf solche Art viele Jahre unverdorben aufgehoben werden können.

Der Nutzen.

Das Acidum des Salpeters verliethret im Glase über dem Feuer das Wasser in Gestalt eines Rauchs. Es gehet auch das dabei befindliche Acidum des Salpeters verlohren, welches nemlich denjenigen Theil übertrifft, der nur von einem gewissen Theil Silber gehalten werden kan. Das Silber aber behält das Acidum in gewisser Menge also bey sich, daß es nicht raucher, sondern, indem es bey dem Silber figiret worden, alsdenn auch im Fluß über dem Feuer dabei verbleibet. Dieses Acidum, welches in dem Körper des reinen Silbers zurück gehalten wird, macht eine feste Materie aus, in welcher das reineste und allerstärkste Acidum befindlich ist, das nur bereitet werden kan. Wenn dieses Acidum, das dem Silber in dieser festen Gestalt anhänget, in freye Luft gesetzt wird, so ziehet es deren Feuchtigkeit an sich, und weil es ungerne trocken bleibet, so zerfließet es endlich in der Luft. Ja es kan auch dieser Lapis Infernalis ganz im Wasser aufgelöst, und alsdenn, vermittelst des Kupfers alles Silber daraus geschieden werden, welches weder Kraft, noch Geschmack, noch Geruch hat, weder sauer und fressend ist, sondern das reineste, aufrichtige, metallische, natürliche Silber ist, das hierdurch gar nicht verändert worden. Es hängt sich also das Acidum nur auf die obere Fläche des Silbers an, und kan gänzlich wieder davon gebracht werden, ohne daß die Natur des Silbers dadurch verändert werden sollte. Es ist aber dieser Lapis infernalis das allerstärkste ägende Mittel, welches in einem Augenblick, wenn es nur die warmen und feuchten Theile des Körpers berühret, selbige zu einer Rinde verbrennet; Unter solcher Rinde oder Schurf bringet es eine Entzündung zu wege, wodurch denn der grobe Theil abgesondert, der andere aber gereinigt wird. Wenn solches wiederhohlet wird, so können dadurch die häßlichen, schwammigten und Krebsartigen

Börs. Chym. 3ter Th. h obere

obere Flächen vortreflich weggebracht werden. Dahero legen auch die erfahrenen Wund-Ärzte diesem Steine viel Kraft und Lob bey, die Medicer aber lernen hieraus die sonderbare Kraft eines concentrirten und fix gemachten Acidi. Wird solches in dieser Gestalt in dem Körper gebracht, so ist es ein Gift, der die Theile die er berührt, augenblicklich zu einer Rinde verbrennet und zerfrisst, dahero es denn niemahls innerlich gebraucht werden kan. Ich erinnere mich, daß es einestmahls einem Chymico, der es mit eigener Hand gemacht, selbst Schaden gethan.

Der CLXXXIII. Proceß.

Das Wasser abführende Silber des Boyle oder
Des Angelus Sala.

Zubereitung.

1. Nimm des reinsten Salpeters eine Unze, löß ihn in reinen destillirten Wasser dergestalt auf, daß die Solution helle und klar sey: Alsdenn nimm die reinsten Silber-Crystallen, die in dem 181. Proceß N. I. beschriben, zu einer Unze, vermische sie mit drey-mahl so viel reinem Wasser, die Solution muß ebenfalls klar und gar nicht trübe seyn. Darauf vermische beyde Flüssigkeiten mit einander, die denn ganz durchsichtig, hell und klar bleiben wird, das Silber wird nicht niedergeschlagen, sondern mit dem Salpeter auf das genaueste vereinigt. Nachher setze diese reine Flüssigkeit in einem reinen Kolben-Glase auf ein Feuer, das nicht rauchet, an einem Orte, da es nicht stäubet, und laß das Wasser, welches fast rein und andern Wasser gleich seyn wird, bis zum Häutgen davon abrauchen. Alsdenn stelle das Glas an einen kalten und stillen Ort, und decke es wohl zu, damit kein Staub hinein falle; da denn Crystallen anschiesßen werden, die dem Salpeter gleichen. Gieß das Flüssige davon ab, und dämpfe es wieder wie zuvor aus. Solchergestalt wird das Silber und der Salpeter zu